

Welche Lichter sollen in Burgbernheim leuchten?

Stadtrat diskutiert über die Anschaffung neuer Straßenlampen: LED kontra Gelblicht

BURGBERNHEIM – Lebensdauer versus Anschaffungskosten, Verbrauchsdaten versus Unwägbarkeiten. Als es im Burgbernehmer Stadtrat um die Anschaffung neuer Straßenlampen für die Äußere Bahnhofstraße und die Radweg-Verlängerung entlang der Rothenburger Straße ging, spielten nicht nur die blanken Zahlen, sondern auch das persönliche Empfinden eine Rolle. Die Entscheidung jedenfalls fiel unterschiedlich aus, der Radweg wird künftig durch LED-Lampen erhellt, die Äußere Bahnhofstraße durch Gelblicht.

Mit höheren Anschaffungskosten von rund 600 Euro pro Lampe, aber einem niedrigeren Energieverbrauch (rund 3670 Kilowattstunden pro Jahr) setzt sich die LED-Straßenlaterne ab. Ihr gegenüber steht die klassische Gelblicht-Variante, die bereits ab gut 200 Euro zu haben ist, es im Verbrauch aber auf 5900 Kilowattstunden pro Jahr bringt.

Die Zahlen stellte Bürgermeister Matthias Schwarz den Stadträten vor. Er relativierte die Einkaufspreise für LED-Leuchten mit Blick auf das Lampenmodell Alte Stadt, das in Burgbernheim unter anderem nahe des Unteren Bahnhofs zu finden ist, und gut 900 Euro pro Lampe gekostet hat. „Funktionieren wird es mit beiden“, gab das Stadtoberhaupt ein Urteil ab. Als die wirtschaftlichere Variante bezeichnete er auf mittlere Frist die LED-Lampen.

Weder Luxus noch Experiment

Dem stellten Stefan Schuster (CSU) und Inge Hörber (SPD) die vergleichsweise kürzeren Erfahrungswerte mit den modernen Leuchtmitteln entgegen. Angesichts der Länge der Äußeren Bahnhofstraße und der Bedeutung des Straßenzugs sprach sich Schuster daher gerade dort für die „bewährte“ Gelblichtlampe aus. Inge Hörber konnte sich nicht mit einem LED-Versuchsballon in Burgbernheim anfreunden, ein Argument, das Werner Staudinger und Günter Assel (beide Freie Bürger) nicht gelten ließen. Weder Luxus noch ein Experiment sei die Ausstattung mit LED-Lampen, Staudinger sieht in dieser Form der Beleuchtung vielmehr „die Zukunft“. Für beide Stadträte zählte die längere Lebensdauer,



Ist der Austausch des Kanals abgeschlossen (im Bild), werden in der Äußeren Bahnhofstraße neue Straßenlampen mit Gelblicht aufgestellt. Das beschloss jetzt der Burgbernehmer Stadtrat.
Foto: Christine Berger

auch wies Assel ausdrücklich auf die geringeren Kosten durch das Auswechseln von Leuchtmitteln hin.

Licht exakt ausgerichtet

Eine Blendwirkung für die Autofahrer durch das Gefälle der Äußeren Bahnhofstraße für den Fall, dass LED-Lampen installiert werden, verneinte Roland Neumann von der Bauverwaltung. Staudinger bestätigte zudem, dass die moderneren Lampen so exakt ausgerichtet werden können, dass die Wohngrundstücke nicht in gleißendes Flutlicht getaucht werden. Dennoch freundete sich die Stadtratsmehrheit nicht mit den LED-Leuchten für die Äußere Bahnhofstraße an. Nicht gelten ließ Schwarz den Einwand von Stefan Schuster, dass die Anwohner an den

höheren Anschaffungskosten von LED-Lampen beteiligt, von deren geringeren Verbrauchsdaten aber die Stadt profitieren würde. „Rein rechtlich ist das so“, bestätigte er, im Vergleich zog er jedoch das Lampenmodell Alte Stadt heran. Hier wären die betreffenden Anwohner mit noch höheren Anschaffungskosten konfrontiert worden.

Konkret wird die finanzielle Beteiligung an der neuen Straßenbeleuchtung für sechs Grundstückseigentümer, darunter die Deutsche Bahn, für das Teilstück der Äußeren Bahnhofstraße von der Bahnunterführung bis zum ehemaligen Bahnhofsgebäude. Der Stadtrat stimmte für eine Aufsplittung der Kosten. So können die Ausgaben für die Straßenlampen auf die Anlieger umgelegt werden, ohne

auf den noch ausstehenden Ausbau des Straßenabschnitts warten zu müssen. Auf die Frage, wann mit diesem zu rechnen sei, antwortete Schwarz kurzerhand mit „wenn es der Stadtrat beschließt“. Angesichts des Zustands der Straße stehe er aber nicht oben auf der Prioritätenliste, schob Schwarz hinterher.

Anwohner müssen zahlen

Die Gesamtkosten für die Straßenbeleuchtung inklusive Einbau liegen bei rund 13840 Euro. Davon übernimmt die Stadt zehn Prozent, für die restlichen 90 Prozent gilt ein Umlagefaktor von 0,83 Euro pro Quadratmeter. Für einige angrenzende Grundstücke wird allerdings ein höherer gewerblicher Faktor gerechnet, erklärte Neumann. CHRISTINE BERGER